

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1870**

69 (11.6.1870)

# Der Landbote.

## Localblatt

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

N<sup>o</sup> 69.

Erscheint 3mal wöchentlich,  
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Samstag den 11. Juni

Einrückungsgebühr: die ein-  
spaltige Zeile 3 kr. 1870.

### Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 8. Juni. Das heute erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 39 enthält: I. Gesetz, den Betrieb von Wirthschaften und den Kleinhandel mit geistigen Getränken betreffend. II. Landesherrliche Verordnung: die Bestimmung des Einführungstages für das Gesetz über den Betrieb von Wirthschaften und den Kleinhandel mit geistigen Getränken betreffend. 1. Juli d. J. III. Verordnungen 1) des Ministeriums des Innern: den Vollzug des Gesetzes über den Betrieb von Wirthschaften und den Kleinhandel mit geistigen Getränken betreffend. 2) Des Handelsministeriums: Die Kinzig-Floßordnung betr.

Karlsruhe, 10. Juni. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben allergnädigst geruht, dem Freiherrn Karl von Gayling-Altheim und dem Freiherrn Franz von Falkenstein in Freiburg das Commandeurkreuz zweiter Klasse; dem Stadtdirektor Karl Haas, dem Geistlichen Rath Dr. Johann Azog, dem Professor Dr. Wilhelm Behaghel, dem Professor Dr. Heinrich Fischer, dem Professor Dr. Alfred Hegor, dem Professor Dr. Adolf Wagner, dem Gemeinderath Kaufmann Heinrich Kuenzer und dem Gemeinderath Georg Stolz, sämmtliche in Freiburg, das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Sinsheim, 9. Juni. Nach der Gemeindevahlordnung werden bei allen Wahlen keine Wähler zur Abstimmung zugelassen, welche nicht in der Liste der Wahlberechtigten eingetragen sind. Da es vorkommen kann, daß die Aufführung eines Namens vergessen wird, empfiehlt es sich, daß in jedem Orte, in welchem Wahlen vorgenommen werden, wenigstens einige Bürger die Listen während der Zeit der öffentlichen Auflage einsehen.

Freiburg, 5. Juni. Ueber den heutigen ersten Tag des badischen Bundesfängerfestes schreibt der „Oberh. Courier“: Um halb 10 Uhr wurde den allerhöchsten Herrschaften von den Bürgern und der Studentenschaft Freiburgs eine brillante Serenade gebracht. Zwischen 10 und 11 Uhr fand der Empfang der Sänger am Bahnhofe statt. In der Zeit von etwa einer Stunde hatten uns auch die verschiedenen Extrazüge die Festtheilnehmer aus Nah und Fern zugeführt und es setzte sich der stattliche Sängerzug mit der Bundesfahne an der Spitze und unter den Klängen zweier Festmusiken etwa gegen 12 Uhr in Bewegung. Der mehr als 2000 Sänger zählende Festzug (64 Vereine) zog unter den Klängen der hiesigen Regimentsmusik in die einfach aber schön gezierter Sängerkapelle ein, wo die hiesigen Vereine Liedertafel und Concordia den fremden Sängern ihren „Willkommensgruß“ (komponirt von Isemann) entgegen sandten. Hierauf hielt der Präsident des Festausschusses Professor Dr. Behaghel, eine kurze Ansprache als Festgruß an die Sänger, worauf die Versammlung auseinander ging (etwa halb 2 Uhr), um nach kurzer Rast und kurzem Mahle sich um 3 Uhr wieder zum Wettfingen einzufinden. Gleich nach Ankunft Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin (etwa halb 4 Uhr) wurde dieses mit einer Ansprache des Bundespräsidenten des badischen Sängerbundes eröffnet und vom Niedertranz Lenzkirch eingeleitet. Die Halle war vollständig überfüllt, trotzdem daß die Sänger nur auf den für ihre Zahl viel zu kleinen Raum der Tribüne beschränkt waren und man kann wohl mit Recht von der „Hige des Wettkampfes“ sprechen. Es wurde auf allen Seiten recht wacker und muthig gekämpft, am muthigsten aber dürften sich von den badischen Vereinen wohl die von Pforzheim und Mannheim gehalten haben. Unter den außerbadischen Vereinen sangen vor Allen die Straßburger Societe Chorale und Union musicale mit hinreißender Gewalt.

Das Wettfingen dauerte von halb 4 bis halb 7 Uhr, wo die Menge den Kampfplatz verließ und sich in der Stadt verlor.

St. Blasien, 9. Juni. Gestern Abend sind Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin, von Lenzkirch kommend, unter festlichem Empfang hier eingetroffen. Es soll in der höchsten Absicht liegen, morgen die Reise über Todtnau in's Wiesenthal fortzusetzen. (Karlsru. Z.)

Berlin, 4. Juni. Für die Uebungsfahrt, welche das unter dem Befehle des Prinzen Adalbert von Preußen stehende Panzergeschwader im Laufe der Monate Juni, Juli und August d. J. machen wird, sind jetzt die näheren Bestimmungen getroffen. Nach denselben soll das Geschwader verschiedene europäische Häfen (Plymouth, Brest und Lissabon) anlauen und seine Fahrten bis zu den Azoren ausdehnen.

Berlin, 5. Juni. Wie der offiziöse Korrespondent der „Nöln. Ztg.“ meldet, ist in gewöhnlich unterrichteten diplomatischen Kreisen nichts bekannt von einer neueren französischen Note in Rom, die den Rückzug der Truppen angedroht hätte für den Fall, daß das Dogma der Unfehlbarkeit proklamirt würde. Man hält nach der Lage der Angelegenheiten die Existenz einer solchen Note für nicht wahrscheinlich.

Berlin, 6. Juni. Wie neuerdings verlautet, wird der König seine Kurreise nach Ems am 18. Juni antreten. Der Bundeskanzler Graf von Bismarck begibt sich in den nächsten Tagen nach Barzin, um dort mehrere Monate zu verbleiben.

Berlin, 7. Juni. Der „Staatsanzeiger“ vom heutigen publizirt das Einführungsgesetz des Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund.

Berlin, 8. Juni. Die „Provinzial Korrespondenz“ hebt in einem Leitartikel über die Wahlen hervor, die Regierung werde die durch die Verfassung ihr auferlegten Pflichten getreu innehalten. An den Wählern werde es sein, daß der künftige Reichstag die verfassungsmäßig feststehende Organisation des Bundesheeres als unerlässliche Grundlage seiner Beschlüsse festhalte, und daß nicht durch freventliche Bestrebungen und Parteiwesen der Friede gestört werde.

Berlin, 8. Juni. Vorläufigen Bestimmungen gemäß wird der König seine Reise nach Ems in der Zeit vom 18. bis zum 20. Juni antreten. In diesem Badeorte verbleibt Höchstderfelbe etwa 5 Wochen und kehrt dann gegen Ende Juli nach Berlin zurück, um am 3. Aug. hier an der Säcularfeier des Geburtstages weiland Königs Friedrich Wilhelm III. Theil zu nehmen.

Bremen, 7. Juni. Gestern brach hier ein großer Brand aus, worüber das „W. Tzbl.“ in einem Extrablatt berichtet: Am zweiten Pfingsttage ist unsere Stadt wieder durch ein Brandunglück heimgesucht worden, das der Feuersbrunst, die vor nunmehr fast zwei Jahren so großen Schaden anrichtete, an Ausdehnung und Verheerung wenig nachstehen wird. In unglücklich kurzer Zeit sind 12 Packhäuser und etwa 20 Wohnhäuser völlig durch die Flammen zerstört, eine Anzahl anderer Gebäude theils durch Feuer, theils durch Wasser mehr oder minder beschädigt, und wenn die muthmaßlichen Schätzungen des Werthes des vernichteten Eigenthums augenblicklich noch weit auseinander gehen, so muß man leider befürchten, daß derselbe, auf eine Million Thaler taxirt, nicht zu hoch gegriffen ist. Das Feuer kam auf dem Dach in einem Holzlager zum Ausbruch, wo angeblich Kinder mit Streichhölzchen gespielt haben sollen. Gegen 7 Uhr konnte man hoffen, daß das Feuer auf das von ihm bereits ergriffene Terrain beschränkt bleiben dürfe.

Bern, 8. Juni. Nathan ist mit 28 Mann in Vicoforno (Graubünden) eingetroffen und zum Transport nach Chur abgefaßt worden.

Der russische „Golos“ fällt folgendes Urtheil über Oesterreich: „Es gibt kein Deutsch-Oesterreich mehr, sondern nur noch cisleithanische Provinzen, deren Schicksal unschwer vorauszusetzen ist. Der Fall des Ministeriums Giskra ist als Anfang vom Ende zu betrachten. Die Deutschen werden aufhören, die erste Rolle zu spielen, und da sie es verschmähen, Gleiche unter Gleichen zu sein, weil sie sich den Slawen überlegen fühlen, so werden sie Oesterreich zum deutschen Vaterlande hinziehen, um für dasselbe wenigstens die deutschen Provinzen zu retten. Das Blatt betrachtet als geheimes Ziel des gegenwärtig am österreichischen Staatsruder befindlichen Ausgleichsministeriums die Verwirklichung der von der polnischen und magyarischen Aristokratie längst ersehnten Triasidee, nach welcher der deutschen, magyarischen und polnischen Nationalität gleiche politische Rechte eingeräumt, die übrigen nichthistorischen Völkerstämme aber diesen drei herrschenden Nationalitäten untergeordnet werden sollen. Das Organ erblickt aber in der deutsch-magyarisch-polnischen Trias große Gefahren für die Slawen, die seiner Meinung nach von den Polen mit demselben Eifer polonisiert werden würden, wie sie bisher von den Deutschen germanisiert worden seien, und hält es daher für das beste, daß das Schicksal, dem Oesterreich früher oder später entgegengehe, sich schon jetzt erfülle und die Deutschen an Deutschland, die Polen und Slawen aber an Rußland gelangen möchten; Rußland werde den Polen wie den Slawen gleichen Schutz angebeihen lassen und nicht dulden, daß die letzteren durch die ersteren benachtheiligt würden.“

Florenz, 8. Juni. In der heutigen Senatsitzung erklärte der Minister des Auswärtigen, die Politik Italiens gegenüber dem Konzil sei Achtung der Freiheit der Kirche vorbehaltlich der Rechte des Staats. Betreffs der französischen Okkupation des Kirchenstaates erhielt die italienische Regierung von Frankreich keinerlei Mittheilung; der Minister glaubt daher, die französische Politik habe sich in Nichts geändert, Italien habe keine neue Mittheilung provozirt, weil eine Politik des Zwartens und der Reserve durch die Umstände geboten schien.

Rom, 2. Juni. Am Schlusse der am 31. Mai gehaltenen 62. Generalkongregation des Konzils wurde der Versammlung der Tod des Erzbischofs von New-Orleans, Msgr. Ovin, gemeldet. Er ist der 16. der seit der Eröffnung des Konzils gestorbenen Prälaten.

Rom, 3. Juni. Die Opposition ist nun so weit zur Erkenntniß ihrer Lage gebrungen, daß sie sich selber kein Hehl daraus macht, daß Rom gegenüber ihre Sache verloren ist. Zwei verbürgte Aeußerungen wurden mir überbracht, die eine aus dem Munde eines französischen, die andere aus dem eines deutschen Bischofs, von denen der erste, sich mit einem hohen Beamten des hiesigen Kriegsministeriums über die augenblickliche Lage der Dinge unterhaltend, seine Besorgnisse in Betreff der Folgen der Infallibilitätsklärung ausgedrückt und die Frage gestellt hatte, wie lange wohl die päpstliche Armee einer Invasion wie der von 1867 Widerstand zu leisten im Stande sein würde. „Ich denke zwei Wochen“, erwiderte der Gefragte, und als er den Ausdruck schmerzlicher Besorgniß in der Miene des Bischofs sah, beeilte er sich, die Hoffnung auszudrücken, daß die Kurie doch noch auf das Dogma von der Unfehlbarkeit verzichten würde. „Glauben Sie es nicht!“ versetzte der Bischof. „Sie wollen nicht hören. Es ist mit diesen Leuten nichts zu machen!“ Und der so sprach, war gerade Derjenige, welcher als der feurigste Vertheidiger der weltlichen Herrschaft und der Hort der französischen Opposition bekannt ist. Im gleichen Sinne und in höchst niedergeschlagener Stimmung sprach sich dieser Tage Bischof Haynald aus. Die Diskussion hat übrigens insofern einen lebhafteren Charakter angenommen, als es nunmehr kein seltener Fall ist, daß die Redner in direkt polemischer Weise auf einander Bezug nehmen. So hatte der Patriarch von Jerusalem in einer Rede, von der man wissen will, daß sie von fremder Hand verfaßt gewesen sei, das Andenken Bossuet's angegriffen. Dies veranlaßte Bischof Strohmayer, in seiner gestrigen Rede den glänzenden Vertheidiger der katholischen Lehre in Schutz zu nehmen. Er bemerkte, wie wenig angemessen es sei, die rühmlichsten Erinnerungen und Namen der Vergangenheit der Kirche in den Staub zu ziehen, und daß ein Mann, der so viele Anderergläubige bekehrt, Anspruch auf den Dank auch der spätern Jahrhunderte habe. Die Rede des Bischofs von Vosenien und Eyrmen zeichnete sich durch eine Fülle von Citaten aus und machte, frisch von der Brust gesprochen, wie sie war, Eindruck. Der Bischof Dreux-Brzege ergriff in der nämlichen Sitzung das Wort zu Gunsten der persönlichen Infallibilität des Papstes.

Am dichtesten scheint übrigens die Phalanx der österreichisch-ungarischen Kirchenfürsten gegen die Unfehlbarkeit zu stehen. Einer von ihnen, Papp-Szilaghi, hatte in einem sehr farblosen Vortrage, der weder Fisch noch Fleisch war, sich weder für noch gegen das Dogma ausgesprochen, sondern zur Mäßigung und Versöhnung ermahnt, ein Standpunkt, dessen Unhaltbarkeit ihm darauf vom Bischof von Waizen, Msgr. Peitber, mit kräftigen Worten dargethan wurde. Ein recht energischer Ausdruck eines amerikanischen Bischofs verdient nicht übergangen zu werden. „Ich bin ein Republikaner!“, rief er den Konzilsvätern zu, „und verwerfe den Absolutismus im Staat und in der Kirche. Meiner Ansicht nach ist der König für das Land da, nicht das Land für den König. Und so denke ich auch, daß der Papst für die Kirche, nicht die Kirche für den Papst eingerichtet ist.“ (Köln. Ztg.)

Rom, 4. Juni. Da die allgemeine Berathung über die Infallibilität geschlossen ist, so hat die Minorität alle Hoffnung aufgegeben. (Köln. Ztg.)

Paris, 6. Juni. Der Kaiser, welcher trotz des Verbots der Aerzte vorgestern zu Pferde gestiegen, um die übliche Kavallerie-Revue im Boulogner Gehölz abzuhalten, hat sich einen schmerzhaften Rückfall seines alten Leidens zugezogen. Eine unmittelbare Gefahr für den Souverän ist zwar nicht vorhanden, aber dieser Zufall stimmt ihn merklich herab.

Der Kaiser Napoleon und Marschall Leboeuf haben den Plan einer abermaligen Reorganisation des Heeres vollendet, und es wird derselbe, bei Gelegenheit des Kriegsbudgets, mit Dringlichkeit an die Kammer gelangen. Der „Constitutionnel“ gibt schon zum zweiten Mal militärische Andeutungen aus dem Cabinet des Kaisers. Die Soldaten und Unteroffiziere befehligen sich keiner überschwänglichen Zufriedenheit. Der Tageslohn soll um 10 Centimes für die Unteroffiziere, um 5 Centimes für die Mannschaft erhöht werden und zwar unverzüglich. Der Budgetausschuß wird die dazu erforderlichen 5 Mill. Fr. an den Luxusausgaben der Generalstäbe zu ersparen haben. Nach dem erwähnten Plan können die Luxusausgaben des Heeres um etwa 30 Mill. Frs. vermindert werden, und diese Summe wäre darauf zu verwenden, jederzeit mindestens 400,000 Mann wirklich unter den Fahnen zu haben, während gegenwärtig der Effectivstand häufig beträchtlich darunter ist. Auch will man mit jenen 30 Mill. Fr. die neue Reorganisation, ohne das Kriegsbudget zu erhöhen, durchführen. Die Niel'sche Organisation von 1868 gehört bereits dem veralteten Jopfwesen an, das aus dem Heere und den militärischen Landeseinrichtungen entfernt werden soll. Die Militäreinrichtungen sollen mit dem allgemeinen Stimmrecht in Einklang gebracht werden.

Spanien. Ueber die von spanischen Banditen gefangenen Engländer liegen aus Madrid verschiedene, einigermaßen widersprechende Telegramme vor. Während vom 4. datirt die Nachricht einlief, daß Hr. Bonell sowohl wie sein Neffe von den Räubern freigelassen worden und in Gibraltar eingetroffen sei, meldet eine mehrere Stunden später abgesandte Depesche die Rückkehr der Gefangenen bestätigte sich und sie seien mit dem Präfecten von Cadix in Gibraltar angekommen. Diesen Angaben gegenüber telegraphirt nun der Korrespondent der „Times“ in Madrid am 5: Hr. Bonell, der ältere, sei Tags zuvor in Gibraltar erschienen, um das Lösegeld für sich und seinen Neffen zu holen. Mit diesem Lösegeld sei er darauf nach Cadix zurückgekehrt und die Freilassung der beiden Herren sei nunmehr als gesichert zu betrachten.

Lissabon, 6. Juni. Der „Diario Official“ bringt ein Rundschreiben des Herzogs von Salbaha an das portugiesische diplomatische Corps, worin er die Lage des Königreichs erörtert und sagt, er werde wichtige politische Reformen anbahnen. Er will konstituierende Cortes zusammenberufen und beabsichtigt, die Stärke der Armee auf 30,000 Mann zu bringen. Er will den italienischen Gesandten nicht empfangen; er hat ihn nicht zu dem Empfang im Staatsministerium eingeladen und erklärt, er werde direkt mit Florenz unterhandeln. Man kennt die Ursache dieser Handlungsweise noch nicht. — In ganz Portugal vollkommene Ruhe.

London, 8. Juni. Man versichert, Oesterreich habe die Ausgleichsverhandlungen mit seinen englischen Gläubigern abgebrochen, angeblich wegen der Feindseligkeit des hiesigen Börsen-Komitees.

Konstantinopel, 6. Juni. Die Stadt hat ein düsteres Aussehen. Die Börse und fast alle Gewölbe sind geschlossen. Der französische Botschafter hat alle Franzosen, welche durch die

Feuersbrunst beschädigt sind, eingeladen, in seinem Hotel Unterstügungen entgegen zu nehmen.

Konstantinopel, 6. Juni. Nach „La Turquie“ dürfte Kaiser Alexander, der im Sommer in Bessarabien erwartet wird, Konstantinopel besuchen.

Newyork, 6. Juni. Eine Freibeuterbande landete in Cuba; die spanischen Truppen aber griffen sie an, tödteten ihrer zwölf und zersprengten die übrigen. Der Anführer Cisnero kehrte mit dem Dampfer hierher zurück.

Toronto, 6. Juni. Nach hier eingetroffenen Berichten passirten Freitag's Nachts 100 bewaffnete Fenier auf einem Chicago-Dampfer die Stadt Upton. Canadische und nordamerikanische Truppen rückten zu beiden Seiten des Maurice-Canals nach den bedrohten Punkten ab. Die Fenier gaben, nachdem sie die Truppen wahrgenommen, den beabsichtigten Angriff auf und marschirten nach Duluth (?).

### Verschiedenes.

— Karlsruhe 4. Juni. (Oesterreichische Sechser.) Als vor einigen Monaten, zufolge einer Mittheilung aus Frankfurt am Main, die Mannheimer Handelskammer an jene in Karlsruhe die Anfrage stellte, ob nicht eine gemeinsame Erklärung dahin erwünscht wäre, die durch die Kursverhältnisse und die Schwierigkeit der Einlieferung größerer Beträge nach Oesterreich auf 5 1/2 kr. bereits herabgesetzten österr. 6kr.-Stücke nur für 5 1/2 kr. im Verkehr anzunehmen: so schlossen sich auch hier eine Anzahl Firmen dieser Erklärung in öffentlichen Blättern an. Es hätte sicher nur kurze Zeit bedurft, diese nun einmal von der österr. Regierung auf eine bestimmte Frist zur Einlösung verurtheilte Münze aus dem Lande zu schaffen, und mancher unangenehme Vorfall zwischen Käufer und Verkäufer bei Zurückweisung derselben wäre dem Publikum erspart worden, wenn nicht Einzelne einen Geschäftsvortheil darin erblickend, mit großer Bereitwilligkeit sich herbeigelassen hätten, diese einmal rechtlich entwerthete Münze nach wie vor für voll anzunehmen. Dadurch entstand Lanheit in der Sache, und der alte Schlandrian, die gutmüthige Aeußerung: „ach hätte ich nur viel davon, die nimmt man ja wieder überall“, hat dem Umlauf dieser Münze wieder auf die Beine geholfen, während nach Frankfurter Mittheilungen verschiedene Bankhäuser bemüht waren, gegen geringe Vergütung bedeutende Summen zu sammeln und nach Oesterreich zurückzubefördern, so daß man allgemein hoffen durfte, noch vor der Einlösungsfrist von der entwertheten Münze befreit zu werden; dem ist aber nicht so, wenigstens in unserer Gegend nicht und man möchte fast der Ansicht beipflichten, daß sich Leute ein Geschäft daraus machen, die mit 5 1/2 kr. eingewechselten Stücke nach jenen Gegenden wieder einzuführen, wo man so gutmüthig ist, dieselbe noch für voll anzunehmen. Einzelne hiesige Geschäftshäuser, welche Beziehungen mit Wien haben, ließen kleinere Summen in diesen Sechsern als Zahlung dahin gelangen, hatten aber dabei natürlich einen Verlust von 3 fl. auf 100 fl. außer dem Porto zu tragen, da bekanntlich die Einlösungskasse mit Papiergeld bezahlt, wovon der Gulden in Süddeutschland je nach dem Tageskurse einen Werth von 47 bis 58 kr. hat. Es ist aber festgestellt, daß diese Münzsorte nur einen Metallwerth von 4 1/2 kr. besitzt und wir demnach die schöne Aussicht haben, nach Ablauf der Einlösungsfrist an jedem Stück 1 1/2 kr. zu verlieren. Verliert auch der Einzelne nur wenige Kreuzer, so dürfte zusammengerechnet, doch eine bedeutende Summe herauskommen, welche dem ganzen Lande als Verlust erwächst, und es wäre doch besser gethan, bei Annahme dieser 6kr.-Stücke für voll im Verkehr entschieden entgegenzutreten und lieber jetzt einen halben Kreuzer zu verlieren, als später das Dreifache. Möge diese Darstellung bei dem Handels- und Gewerbebestande, sowie dem Publikum, als begründet, geeignete Würdigung finden und die hiesigen Bankhäuser veranlassen, sich im allgemeinen Interesse dieser Sache mehr als bisher gechehen, anzunehmen. (B. L.)

? Vom Neckar. Die neueste Statistik über die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger weist für 1869: 20,048 ordentliche Mitglieder nach. Nach dem am 21. Mai abgeschlossenen Revisionsberichte betragen die Einnahmen auf das Jahr 1869/70: 45,727 Thlr. Die Kosten für Vorstand und Verwaltung betragen 7343 Thlr., die Ausgaben für Rettungsanstalten 15,197 Thlr. Der Reservefond beträgt 22,954 Thlr.

— Baden-Baden. Für das 5. hier gefeierte ober-rheinische Turnfest haben die Kosten 1500 fl. betragen, welche durch verschiedene Einnahmen bei dem Feste bis auf 100 fl. gedeckt sind. Den erwähnten Rest deckte die Kasse des hiesigen Turnvereines. Von Herrn Wild ist dem Vereine eine von ihm gefertigte Büste Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs verehrt und die Stadtgemeinde trug 250 fl. an den Kosten des Festes bei.

— München, 7. Juni. Pater Högl hat, nachdem er zwar keinen Widerruf, wohl aber eine Erklärung zur Zufriedenheit seines Ordensgenerals unterschrieben hat, Rom bereits verlassen und wird in einigen Tagen hier eintreffen.

— Biebrich, 1. Juni. Das Familien-Silbergeräthe des herzoglich Nassauischen Fürstenhauses, welches im Jahre 1866 zur Sicherung nach Oesterreich verbracht worden war, ist gestern Abend unter Führung eines österreichischen Kondukteurs hier wieder angekommen. Dasselbe wog ca. 70 Ztr. (Rhein. R.)

— Grünberg, 1. Juni. Die Nacht vom 28./29. Mai war für Grünberg eine sehr unheilvolle. Es sind nämlich in derselben sämmtliche Weinstöcke Grünberg und der Umgegend total erfroren.

— Sechserlei leichter Nebenwerb wird eben so neu wie praktisch nachgewiesen. Weitere Auskunft zunächst kostenfrei auf frankirte Anfragen unter A. F. Stuttgart poste rest. In Folge dieser jetzt in den verschiedensten Zeitungen abgedruckten Annonce sind verschiedene nach Stuttgart gerichtete Anfragen hinsichtlich dieses verlockenden Nebenwerbes abgegangen. Die Antwort auf diese Anfragen, die zunächst allerdings kostenfrei ist, lautet etwa: „Sende einen Thaler und wir theilen das Geheimniß der Neben-Gewerbe mit.“ — Nachdem diese kleine Formalität erledigt, d. h. der gewünschte Thaler abgesendet ist, erhält man ein lithographirtes Schreiben, in welchem folgende ebenso neue als praktische Nebengewerbe in Vorschlag gebracht werden: 1) Kaninchenzucht, 2) die Zucht von einheimischen und fremden Hühnern, 3) die Bienenzucht, 4) die Seidenzucht, 5) die Zucht der Kanarienvögel und 6) die Anfertigung kontranter Verbrauchs-Artikel, als da sind: Essig, Fleckenmittel, Pese, Mostrieh, Räuchermittel, Dinte und Schuhwische.

Aus der „Coburger Zeitung“ 1870, Nr. 91:

„Hätten wir Alle einen Glauben,  
„Gott und Gerechtigkeit vor Augen,  
„Ein Gewicht, Maas, Münz und Geld,  
„Dann stünde es besser in der Welt.“

Landgraf Philipp von Hessen, † 1567.

Bekanntlich tritt mit dem Beginne des Jahres 1872 die neue Maas und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 für den ganzen norddeutschen Bund in Kraft. Da diese Zeit nicht mehr fern und die Anwendung der neuen Maas und Gewichte auch schon in den Jahren 1870 bis 1872 gestattet ist, ist es für Jedermann eine unabwiesbare Nothwendigkeit, sich möglichst bald mit dem Meter und den von ihm abgeleiteten Flächen-, Körper- und Hohlmaas bekannt zu machen. Wir empfehlen zu diesem Zwecke nicht eine der in letzter Zeit so häufig erschienenen Reduktionstabellen, sondern eine jüngst aus der Buchhandlung von Moritz Schauenburg hervorgegangene **Wandtablelle**, die den Titel **„Metrisches Maas und Gewicht“** trägt und in der Buchdruckerei von G. Becker in Einsheim um den niedrigen Preis von 9 Kreuzer zu haben ist. Für den Werth und das Bedürfnis der Tabelle spricht der Umstand schon, daß 14 Tage nach dem Erscheinen bereits eine zweite Auflage nothwendig wurde. Die Tabelle enthält in übersichtlicher Darstellung das metrische Maas nach seiner Eintheilung und Vielfachung und seine Verwendung zum Ausmessen der Flächen-, Körper- und Hohlräume und außerdem das Gewicht. Der große Vorzug der Tabelle liegt darin, daß sie in naturgetreuer Abbildung die Originalgröße der in Zukunft zu gebrauchenden Maas darstellt. Während in den Reduktionstabellen es die todtte Zahl blos ist, die uns einen Begriff des neuen Maases verschaffen soll, ist es hier das lebendige Bild, das zu uns spricht. Wir empfehlen Jedem, der sich einen gründlichen Einblick in die neuen Verhältnisse verschaffen will, sich diese Tabelle anzuschaffen und nachdem sie vom Buchbinder auf Pappe aufgezogen worden ist, über dem Schreibtisch oder im Verkaufslokal u. s. w. aufzuhängen, so daß er sie immer vor Augen hat.

### Güter-Versteigerung.

Mittwoch den 22. Juni d. J.,  
Abends 8 Uhr,  
werden im Rathhause dahier folgende Gü-  
ter auf hies. Gemarkung zu Eigenthum ver-  
steigert:

- 1. aus dem Nachlasse des ver-  
storbenen Heinrich Lepp von hier  
17 Parzellen im Gesamttage zu 1355 fl.
- 2. aus dem des verstorbenen  
Friedrich Lepp von hier 8 Parzel-  
len mit der Gesamttage von 325 fl.
- 3. aus dem des verstorbenen  
Jakob Lepp und dem Erbtheil des  
Philipp Lepp 2 Parzellen in Tage  
zu 170 fl.

Neckarbischofsheim, den 4. Juni 1870.  
Bürgermeisteramt.  
Neuwirth.  
Graulich, Rathschr.

Neidenstein und Zuzenhausen.

### Heugrasversteigerungen.

[427] Der diesjährige Heugraserwachs  
von 38 Morgen Wiesen in der Gemarkung  
Neidenstein wird am Montag den 13. d.  
Mts., Morgens 9 Uhr, auf den Wiesen  
und  
von 20 Morgen Wiesen in der Gemarkung  
Zuzenhausen an demselben Tage Mittags  
1 Uhr auf dem Rathhause zu Zuzenhausen  
loosweise versteigert.

Eichtersheim, den 8. Juni 1870.  
Freihl. von Benningensches Rentamt.  
Fleischmann.

### Dünger

wird am Montag den 13. Juni, vormittags  
11 Uhr, im Faselhofe zu Sinsheim ver-  
steigert. [431]



**Bönningheim,**  
Station Kirchheim  
a. Neckar.

Unterzeichneter  
hat folgende Weine  
zu verkaufen:

- 170 Eimer 1867er von fl. 30 bis fl.  
33. — der Eimer.
- 180 Eimer 1869er von fl. 40 bis fl.  
50. — der Eimer.
- Außerdem ein großes Quantum von den  
Jahren 1865 und 1868 zu fl. 50 bis  
fl. 150 — der Eimer.

[423] **E. Meurer.**

### Gefrorenes (Eis)

wird bei heißer Witterung jeden Sonntag  
in Portionen verabreicht, bezugleich werden  
Bestellungen sowohl für hier als nach  
außen jederzeit entgegengenommen und pünkt-  
lichst ausgeführt.

[430] **G. Kelber, Konditor.**

[796] Schwächlingen, Patienten und  
Reconvalescenten sind die Dampf-Choco-  
laden von Franz Stollwerck und  
Söhne in Köln a. Rh. bestens zu  
empfehlen.

Es halten davon Lager in Sinsheim  
**E. J. Stutzmann, in Rappenu Ferd.  
Niebergall und Apoth. H. L. Nie-  
derheiser, in Wiesloch P. J. Wipfler.**

## An unsere Mitbürger.

[428] Im Hinblick auf die herannahende Wahl eines Bürgermeisters hat eine  
Anzahl der hiesigen Bürgerschaft sich dahin geeinigt, Herrn Gemeinderath Ed. Speiser  
in Vorschlag zu bringen und zu wählen. Indem sie dieses zur Kenntniß ihrer übrigen  
Mitbürger bringen, glauben sie Herrn Speiser zur Wahl des Bürgermeisters um so  
mehr empfehlen zu können, als derselbe schon als langjähriges Mitglied des Gemein-  
raths einen tiefen Einblick in die Gemeindeverwaltung hat und die Interessen unserer  
Stadt nach allen Seiten hin zu wahren suchte.

**Eine Anzahl Bürger.**

## Die beliebten Karlsruher Fahrpläne in Taschenformat

der Großh. Badischen Eisenbahnen, sowie der anschließenden Bahnen Süd West-Deutsch-  
lands, Frankreichs und der Schweiz, mit den Post- und Dampfboot-Verbindungen und  
einem Eisenbahn-Übersichtskärtchen für den Sommerdienst 1870, sowie Fahrplänen  
für die Bahnstrecke Heidelberg, Jagstfeld sind zu haben in der Buchdruckerei von G. Becker  
(vormals D. Pfisterer) in Sinsheim.

## International-Lehrinstitut.

[263] Die Anstalt umfasst: 1. **Handelsschule** (deutsch, französisch  
englisch, Buchhaltung etc.); 2. **Vorbereitungs-Anstalt** zum Examen für  
den **einjährigen Militärdienst**, (von 75 Candidaten sind 66 bestanden)  
**Porteepfeffährliche. Polytechnikum. Post:** 3) **Pensionat**  
mit strenger Disciplin: 10 Professoren (5 deutsche und 5 fremde) wohnen in der  
Anstalt. — Näheres bei der Direktion in Bruchsal. — Lehrplan fco.

## Dresch-Maschinen.

**Hand-Dresch-Maschinen** für 2 Personen, neueste Construction, ganz  
von Eisen, gehen bedeutend leichter, dreschen viel mehr als die früheren und sind viel  
dauerhafter. **Preise bedeutend herabgesetzt.**

**Göpel-Dresch-Maschinen** für ein Pferd mit allen Zubehören, unter  
Garantie, von fl. 220. — oder Thlr. 126. an und darüber.

**Göpel-Dresch-Maschinen** für zwei Pferde oder Ochsen, mit oder ohne  
Strohschüttler, unter Garantie fl. 230. — oder Thlr. 132. an und darüber.

Für **Hand-Dresch-Maschinen**, welche schon im Betrieb sind, können **Göpel**  
auf schriftliche Bestellung nachgeliefert werden, ohne daß die Dreschmaschine verändert  
zu werden braucht.

**Schriftliche Anfragen** werden stets sofort beantwortet.  
Lieferung geschieht **franco** bei Baarzahlung. **Garantie und Probezeit.**  
Man wende sich an das

**Maschinengeschäft von Moritz Weil jun.**  
in Frankfurt am Main. [416]

## Salatöl fein in Geschmack,

**Weineffig** gelb und roth  
in vorzüglichen Qualitäten und zu niederen  
Preisen bei

[429] **Ernst Jac. Stuhmann.**

## Unter Garantie:

**Cylindre- & Ancre-Uhren** von 10 fl.  
an, **Goldwaaren** 14 K. kontrollirt  
äußerst billig auf terminweise Zahlung bei

**August Schilling,**  
Uhrmacher in Sinsheim.

**S**ensen von 27 kr. an bis fl. 1. 24  
kr. per Stück in vorzüglichen Qua-  
litäten. Sichelu von 12 kr. bis  
20 kr. Wegsteine 4, 8, 10, 12  
kr. bei

[426] **Carl-Fischer.**

## Sonnen-Regenschirme

in Seide, Alpaca und Cannella empfiehlt  
[316] **Theodor Hoffmann.**

## Rouleaux.

[373] Bei **Gustav Münzesheimer**  
sind von **Rouleaux**, in amerikanischem Stuhl,  
in Delfarben, auf bestem Stoff und von  
Hand gemalt, stets Muster vorrätzig und  
nimmt derselbe Bestellungen entgegen. Der  
Preis ist von 1 fl. 45 kr. an bis fl. 10.

## Notiz- und Geschäfts- Bücher

in allen Sorten sind zu haben in der Buch-  
druckerei von G. Becker in Sinsheim.

## Frankfurter Course.

Preuß. Cassen-Sch.	1. 45-45 1/2
Pr. Friedrichsdor	9. 57 1/2-58 1/2
Pistolen	9. 45-47
Doppelte	9. 46-48
Doll. 10fl.-Stücke	9. 54-56
Dufaren	5. 36-38
20-Frant-Stücke	9. 28 1/2-29 1/2
Engl. Souverains	11. 55-59
Russische Imperialen	9. 46-48
Dollars in Gold	2. 28-29